

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzuzurechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. **E.** **P.** Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. September d. J. den Erzpriester und armenisch-katholischen Pfarrer von Elisabethstadt, Emerich Csiky, zum Ehrenomberrn an der Kathedrale in Karlsburg allergnädigst zu ernennen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 4. Okt.

Heute Vormittag um neun Uhr ward zur Feier des Allerhöchsten Namensfestes Sr. P. Apostolischen Majestät in der Garnisonskirche zu St. Peter eine heilige Messe gelesen, welcher die Generalität und das ganze Offiziercorps beiwohnten, und wozu die Garnison ausgerückt war. Nach dem Gottesdienste defilirten die Truppen vor dem Kommandirenden der 1. Armee, Sr. Excellenz K. M. Graf Wimpffen.

Um 10 Uhr fand in der Kirche der Ursulinerinnen ein Hochamt Statt, welchem Sr. Excellenz der Herr Statthalter Graf Chorinsky und sämtliche Zivil-Autoritäten nebst einer großen Zahl Andächtiger beiwohnten.

Laibach, 3. Oktober.

Die Verschwörung in Konstantinopel ist ein Ereigniß von sehr ernster, politischer Bedeutung, sie liefert den Beweis, daß der Mohammedanismus noch immer mächtig genug ist, um möglicherweise Europa zu erschüttern. Wir meinen damit nicht, daß Osmanen-Here die Länder überschwemmen und in das Herz Europa's eindringen könnten, jene Zeiten der Türkennoth sind vorbei; aber daß die Mächte Europa's unparteiisch zuschauen und sich friedlich zu einander verhalten würden, wenn „der kranke Mann“ die gegenwärtigen Verhältnisse sind einmal so, daß selbst ein Krieg im fernen China auf die politischen Zustände Europa's reagirt. Um wie viel mehr würde es ein Umsturz des Bestehenden auf der Balkanhalbinsel thun, wo die orientalische Frage ihre Heimat hat. Die „Öst. P.“ bringt in einem Schreiben aus Konstantinopel interessante Daten über die eigentümliche Natur der Verschwörung. „In allen Straßen Pera's, heißt es darin, ist die Sage ausgebreitet, die Verschwörung sei ein Werk der alttürkischen Partei, reaktionär, christenfeindlich. Von dem Allen ist gerade das Gegentheil wahr. Die Verschwörung ist eine rein militärische, reformfreundliche, den Christen durchaus nicht feindselig gestimmt.“

Ich übergebe die verschiedenen Versionen über die Art, wie das Komplot entdeckt wurde. Jeder will sich das größte Verdienst zuschreiben und darum erzählt Jeder anders. Die Hauptsache ist: 1) das Komplot ist eine Militärverschwörung, wobei bedeutend ist, daß auch nicht ein Mann von der Marine dabei kompromittirt ist. 2) Die Verschwörung hat sich nicht bloß auf Konstantinopel erstreckt; erst vor einigen Stunden ist der Befehl abgegangen, den Pascha von Janina zu verhaften. 3) Die Verschwörung war nicht gegen das Leben des Sultans, aber gegen das Leben aller Minister, mit Ausnahme des Großvezirs Ali, gerichtet. 4) Die Verschwörung hat einen sehr europäischen Anstrich und die Vermuthung wird wach, daß ihr Ursprung nicht in einem türkischen Gehirn oder in einem türkischen Palaste zu suchen sei; dennoch beweist Mauds, was man von den Neußerungen in den Verböden hört, daß nicht Korruption, sondern politischer Fanatismus der Hebel war, womit man wenigstens die Offiziere der mittlern Chargen in Bewegung zu setzen mußte.

Und nun noch einige Details zur Ergänzung. In der Untersuchungskommission sitzt der Scheich ul-Islam, gleichfalls ein Beweis, daß nicht religiöser Fanatismus der Hebel der Verschwörung war. Der Hauptleiter des Komplots, Dschaffer Pascha, hat sich während der Ueberfahrt über den Bosporus den Wächtern entzogen und sich in die Fluthen gestürzt. Er ist ertrunken. Ein Hauptschlüssel des Geheimnisses geht mit ihm verloren. Man hat wohl Eisten mit zahlreichen Siegeln darauf (bekanntlich unterschreibt der Orientale selten, sondern braucht sein Petschaft statt der Feder zum Unterzeichnen), allein diese sind keineswegs ausreißend, um den Umfang der Konspiration festzustellen. Die bisher verhörrten Offiziere sprechen von Regimentern, die dort und da hätten aufmarschiren sollen, aber Niemand weiß, welcher Regimenter. Die meisten der bisher Verhörrten zeigen sich kalblütig und geben schneidende Antworten: Wir wollen die Reformen nicht bloß auf dem Papiere, sondern verwirklicht sehen. Wir wollen keine Feindseligkeit gegen Europa, im Gegentheil, wir wollen unter dem Schutze Europa's stehen (!), aber wir wollen Erspornisse, gute Administration im Heere wie im Staate u. s. w. Man erzählt von sehr heftigen und beleidigenden Antworten, welche Riza Pascha (der Kriegsminister) von einzelnen Offizieren zu hören bekam. Tatsache ist, daß die Verschwörer Patrouillen bestimmten, um im Momente des Ausbruchs der Revolution die christlichen Quartiere zu beschützen.

Der Sultan soll sehr angegriffen sein über das unerwartete große Ereigniß; doch ist es ein Charakterzug Abdul Mejid's, daß er gleich nach den ersten Verhaftungen den strengsten Befehl ertheilt hat, daß keiner der Verhörrten an dem Leben bestraft werden, und daß auf keinen Fall Blut fließen solle.

Das „Journal des Debats“ enthält einen Artikel, worin angedeutet wird, daß England Spanien angeboten hat, in seinen Verwicklungen mit Marokko zu vermitteln. Spanien hat diesen Antrag bestimmt abgelehnt, worauf England eine bedrohliche Haltung gegen Spanien angenommen zu haben scheint. Die „Debats“, nach einigen tadelnden Bemerkungen über die englische äußere Politik, nehmen entschieden für Spanien Partei, und schließen mit den Worten: „Möge Spanien indeß fortfahren, sein Recht mit Mäßigkeit und Festigkeit geltend zu machen. Was auch kommen möge, es kann unter diesen Umständen auf die Billigung Europa's und die Sympathien Frankreichs rechnen.“ Indessen scheint die englische Vermittlung in Madrid noch nicht so ganz abgewiesen worden zu sein, denn die offizielle „Correspondencia Autografa“ vom 27. September meldet, die Regierung von Marokko habe eine Frist verlangt, damit der Kaiser Zeit gewinne, die Forderungen Spaniens zu untersuchen. Der neue Kaiser von Marokko dürfte zu Unterhandlungen um so geneigter sein, als er sein Land selbst erst erobern, und die verschiedenen gegen ihn empörten Stämme von Marokko eubändigen muß.

Die Ankunft des Herrn v. Beust in Wien hat, nach der „Österr. Ztg.“, zum Zwecke, über die letzten abgehaltene Minister-Konferenz der drei deutschen Mittelstaaten (die Bundesreform-Agitation betreffend) mit dem Grafen Rechberg persönlich Rücksprache zu pflegen. Wie es heißt, stünde über die bei der gedachten Konferenz gefaßten Beschlüsse demnächst eine authentische Veröffentlichung zu erwarten.

Laibach, 3. Oktober.

Die Beratungen der Vertrauensmänner über das Gemeindegesetz werden in allen Konstituenten eingeleitet. Auch bei uns werden die Vorlesungen dazu getroffen; das Comité zur Verabreichung der Statutenmündordnung ist in der jüngsten Sitzung des Ge-

meinderathes bereits gewählt worden, und die Wahl jener Vertrauensmänner, welche das Gesetz für die Landgemeinden beraten sollen, ist, wie wir vernahmen, auch im Zuge. Die meisten der ehrenwerthen Männer, welche sich der hochwichtigen Aufgabe unterziehen sollen, dürften nicht ohne Bangigkeit an's Werk gehen, denn es ist ja das erste Mal, daß sie an der Gesetzgebung Theil nehmen, das, was ihrem und dem Wohle der Allgemeinheit frommt, selbst bestimmen, offen und freimüthig ihre Ansichten kundgeben über jeden einzelnen Punkt, der das Gemeinwesen betrifft, und diese Punkte in die bestimmte Form eines Gesetzes zu fassen helfen sollen. Ein ehrenvolles Amt, ein schwieriges Werk, zu dem vor allen Dingen 1. Kenntnisse von den Zuständen des Landes, wie sie sich seit Jahrhunderten herausgebildet haben; 2. Kenntnisse von den Bedürfnissen der Gegenwart; 3. eine gesunde, verständige Beurtheilungsgabe und 4. Freimüthigkeit und Aufrichtigkeit gehören. Wer mit diesen Eigenschaften ausgerüstet ist, kann als wirklicher Vertrauensmann betrachtet werden.

Die schlesischen Vertrauensmänner haben bereits beraten und dem „Bude.“ sind darüber einzelne interessante Details berichtet, die auch wir unsern Lesern in Nachstehendem mittheilen: „Ueber die der Landgemeinde- und Städteordnung zu Grunde zu legenden Prinzipien soll die Beratungskommission bald vollkommen übereinstimmend gewesen sein. Größtmögliche Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Gemeinden wurde als erstes Erforderniß allgemein beantragt.“

„In Betreff der Städteordnung hat die Beratungskommission im Wesentlichen zu beantragen beschlossen; Gemeindevorsteher und Gemeinderath werden von allen Stimmberechtigten der Gemeinde gewählt. Stimmsfähig ist jeder selbstständige Gemeindeglieder, der 28 Jahre alt ist, Haus- oder Grundeigenthum besitzt, ein Gewerbe betreibt u. dgl. m. Die Wählbarkeit erfordert keine besondere Qualifikation; wer das aktive Wahlrecht hat, ist auch zum Gemeindevorsteher wählbar. Die Öffentlichkeit der Gemeindegliederungen sei wünschenswerth. Sollte sie, auch etwa mit gewissen Beschränkungen, nicht zugelassen werden, so sei es den Ausschüssen zu überlassen ob und wie sie ihre Verhandlungen nachträglich veröffentlichen wollen. Die Wahl des Bürgermeisters und der Gemeinderäthe kommt dem Gemeindevorsteher zu. Die G. wählten sind als bestätigt zu betrachten, wenn dreißig Tage nach der Wahl keine Seitens der Regierung keine Einsprache erfolgt. Gemeindevorsteher und Diener werden von der Gemeindevorsteherung angestellt. Gemeindeglieder bedürfen der behördlichen Genehmigung, wenn der diesfällige Zuschlag von den direkten Steuern mehr als 15 Prozent beträgt. Auf indirekte Steuern darf nur mit Genehmigung der Landesregierung eine Gemeindegliederung erhoben werden. Das Jahrespräliminar ist jederzeit dem Bezirksamte zur Einsicht vorzulegen. Von diesem ist es nur dann einer Prüfung und Feststellung zu unterziehen, wenn eine größere als in der Kompetenz liegende Auflage umgelegt werden will. Außerdem bedürfen die Beschlüsse der Gemeindevorsteher der Genehmigung der kaiserlichen Behörde nur in folgenden Fällen: 1. Bei Veräußerung oder Aufwendung von Theilen des Gemeinvermögens der Gemeinde. 2. Bei Verpachtungen von Liegenschaften oder Gerechtsamen, außer dem Wege der Verpachtung, oder auf einen Zeitraum von mehr als zwölf Jahren. 3. Wenn es sich um die Uebernahme von bleibenden Verpflichtungen für die Gemeinde handelt. 4. Bei der Aufnahme von Darlehen, welche das Einkommen eines Jahres überschreiten. 5. Bei Veränderung der Grenzen der Gemeindegliederung.“

Die „Allg. Ztg.“ macht den Vorschlag auch in

Blarriz zurückfahren wollte, schlug plötzlich der Wind um, die See ging hoch, und das Einlaufen in den Hafen wäre mit der größten Gefahr verbunden gewesen. Glücklicherweise fanden sich einige mutige Leute, die der Gefahr Trotz boten und nach der „Monette“ hinaufkamen, die ganz ruhig auf Blarriz zusteuerte. Sobald man dort die Gefahr erfuhr, nahm die „Monette“ ihren Weg nach Bayonne, wo Hofwagen hingesendet worden waren, um die Kaiserin abzuholen. Ganz Blarriz war auf den Strand geeilt, darunter der Kaiser, auf dessen Veranlassung das Rettungsboot nach der „Monette“ gesendet wurde.

Das „Pays“ hat Briefe aus **Manilla** bis zum 4. August. Dieselben melden die Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Frankreich und dem Kaiser von Anam. Dem Generalgouverneur der Philippinen in Manilla hat ein höherer Offizier eine Kopie dieses Vertrages überbracht. Die Bestimmungen dieses Vertrages sollen ganz die von Frankreich verlangten sein. Die ananischen Katholiken haben sich den Franzosen sehr günstig erwiesen, welche in Saigon eine Hauptniederlage gegründet haben. Admiral Rigault de Genouilly hatte Luro am 30. Juli verlassen, wie man versichert, um sich nach China zu begeben.

Paris, 28. Sept. Die Flüchtlinge, welche in großer Anzahl in Frankreich ankommen, sind höchlich erstaunt über die Maßregeln, welche das Gouvernement gegen sie in Anwendung bringt. Der Aufenthalt im Sinedepartement, also auch in Paris, wohin die Meisten sich zu begeben gedachten, ist ihnen untersagt. Nur diejenigen, welche in jenem Departement geboren sind, oder zur Zeit ihrer Verhaftung daselbst ihr Domizil hatten, dürfen sich zeitweise daselbst aufhalten.

In literarischen Kreisen unterhält man sich lebhaft über ein romantisches und mysteriöses Abenteuer, welches in Rom dem dortigen Korrespondenten des „Journal des Debats“, Herrn Bovois zugefallen sein soll. Vergangenen Sonntag ging er auf der gregorianischen Straße mit einer Dame aus der römischen Aristokratie spazieren, als er von Banitten angefallen wurde. Man behauptet, er habe seine Rettung nur seiner Unerfahrenheit und dem Hilferuf seiner Begleiterin zu verdanken. Was diesem Ereignis ein besonderes Interesse verleiht, ist der Umstand, daß Herr Bovois, welcher von Matteucci, dem Chef der römischen Polizei, um den Namen der Gräfin, mit welcher er promenirte, befragt wurde, sich hartnäckig weigerte, denselben zu nennen.

Großbritannien.

London, 28. Sept. Nach einem in Hongkong erscheinenden Blatte meldet der amerikanische Kommandant, der in den chinesischen Gewässern kommandirt, daß 12 Mann von Admiral Hope's Expedition, die am Peiho in Gefangenschaft gerieten, sich in Tientsin befinden und anständig behandelt werden.

Rußland.

Petersburg, 20. Sept. Auf die Nachricht, daß Schamyl unterwegs in Uschgoniew (einer kleinen Stadt im Bezirk Khar'koff) erkrankt sei, hat der Kaiser sofort verfügt, daß man dort so lange verweilen solle, als es der Zustand des Kranken erheische. Da Seine Majestät in den nächsten Tagen nach

„Das Sara“ zu erkennen gibt. Die Darsteller der übrigen Parthen lösten ihre Aufgabe zur Zufriedenheit. Am Sonntag ward eine Falschpost von Kaiser, „Kramer und Kommiss“, gegeben.

Oben Abend haben wir das Görner'sche einaktige Lustspiel „Engländer“. Es wurde im Ganzen nicht übel gegeben, nur führte Herr Schaper die Rolle des „Engländer“ nicht mit Konsequenz durch; das Pflöge hätte beibehalten, der Effekt auf andere Weise kundgegeben werden müssen, Herr Schaper war zu beweglich. In dem auf das Lustspiel folgenden Konzerte hörten wir zwei Arien, aus dem „Trovatore“ und den „Italienern in Algier“, ferner ein deutsches und ein slovenisches Lied von Mlle. Trenne Cassi, singen. Die Dame schien uns nicht unbekannt, wir glauben sie schon im vorigen Jahre gehört zu haben, trotz der Pseudonymität meinten wir das an der Gestalt, an der Mimik, am Dissoniren und — an der Stimme. „Graf Albertoni, Ihr seid erkannt!“ Man applaudirte sehr lebhaft. In Hrn. Orchester-Direktor Zappe, welcher eine Pöze von Arlot vortrug, lernten wir einen tüchtigen Geiger kennen, dem wohlverdienter Beifall ward. Herr Kapellmeister Czeray gefiel als Pianofortspieler auch recht gut, namentlich wurde das Nigge Lied von ihm recht sauber und präcise vorgebracht; er besitzt viel Gewandtheit und technische Fertigkeit, aber weniger Ausdauer; auch hatten wir es für einen Zug von Eitelkeit, Ebrische Phantasien und — Czeray'sche Polka's zu spielen. Wirklich, les extremes se touchent!

Moskau und Tula abreist, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß der Selbstmörder aller Reußen zufällig dem überwindenen Helden des Kaukasus begegnet. Man setzt hier den alten russischen Palast für Schamyl in Stand; ob dieser aber definitiv hier bleiben wird, darüber weiß man nichts.

China.

Ein Korrespondent aus Shanghai berichtet über die Veranlassung des dortigen chinesischen Krawalls folgendes Nähere: Zahlreich ist in mehreren chinesischen Häfen ein sehr sündhaftes Geschäft in Coolie's — wie man sagt, mit der Sanction der französischen Regierung — betrieben worden. Bisher hatte die Sache einen Schein von Gesetzmäßigkeit an sich, da die Leute gekauft wurden, d. h. es wurde ihnen eine gewisse Summe bar bezahlt und ein gewisser Tageslohn zugesagt. Das ganze Geschäft stand im größten Widerspruche mit den Gesetzen und Wünschen China's, aber vergebens erhob der Laotai (Stadtgouverneur) Vorstellungen gegen Mr. Martigny, den französischen Konsul; vergebens ersuchte er ihn, dem Geschäft Einhalt zu thun. Der Konsul fuhr die Beamten heftig an, erklärte sich entschlossen, dem Cooliehandel nichts in den Weg zu legen und machte, wie man offen sagt, selber große Summen Geldes damit. In letzterer Zeit jedoch gelang es nicht, die Leute zu bekommen; entweder man gab nicht genug Handgeld, oder die Coolie's waren nicht erbaut von Manchem, was ihnen zu Ohren kam, und hatten nicht Lust, zu gehen. Nun vor Kurzem kam ein französisches Schiff, um 500 solcher Arbeiter einzuschiffen, und da es mit ehrlichen Mitteln nicht gehen wollte, wurde geradezu zum Menschenraub gegriffen. Von Zeit zu Zeit pflegten schon früher Leute zu verschwinden, Niemand wußte wohin. Es geriet viel dazu, bevor die Coolie's von Shanghai in Höhe gerathen, aber zuletzt wurde ihnen das Treiben doch zu arg, und so kam es zu einer mächtigen Emancipation. Haufen von Coolie's stellten sich in verschiedenen Theilen der Niederlassung zusammen und in einer Straße, die aus chinesischen Häusern besteht, wo, wie man sagte, einige französische Matrosen sich verborgen hielten, um die Coolie's zu fangen, griffen die Letzteren Jeden an, der wie ein Matrose ausah, tödteten Zwei oder Drei und verwundeten Mehrere. Am Freitag jedoch fiel die traurige Episode vor, in der Mr. Lay zwei Messerstücke in den Leib erhielt. Mitten in all' dem Lärm sollen mehrere Coolie's geraubt und fortgeschleppt worden sein. Ich halte dieß für zweifelhaft, aber die Coolie's glauben es und sind natürlich sehr aufgeregt. — Eine Nachricht vom 1. August sagt, daß die Klage nicht wieder geführt wurde, und daß Mr. Lay sich in der Besserung befindet.

Vermischte Nachrichten.

Wien. Binnen Kurzem wird hier ein interessanter Prozeß zur Verhandlung kommen; Kläger ist ein serbischer Staatsmann aus der Zeit der Regierung des Fürsten Alexander Karageorgewitsch, Beklagter das hiesige Journal der „Wanderer“, welches dem Kläger in Belgrader Berichten manche nichts weniger als lobenswerthe Handlungen zur Last legte. Den Kläger vertritt Dr. Dworaczek, den „Wanderer“ der Wiener Anwalt Dr. Neufeld, Dr. Niehl, einst eines der geistvollsten Mitglieder des Frankfurter Parlaments. Da die Redaktionen des genannten Blattes den Beweis der Wahrheit antreten will, so lassen sich interessante Aufschlüsse über die Zustände unter dem entthronten Fürsten von Serbien erwarten. (N. Z.)

Wie die „Pr.“ schreibt, werden in Wien täglich in runder Ziffer etwa 12,000 Härte abgenommen, und da nach Angabe des berühmten Zahnkünstlers Dase ein voller Bart durchschnittlich 25,000 Haare zählt, so erreicht die Ziffer der abgeschornenen Haare nicht weniger als 300 Millionen täglich (von Eingriff der Kopfhaare, als Ausgleich für den Abgang der Backen- und Schnurrhaare). Diese Riesearbeit wird von 420 wundärschlichen Ochsen und 40 Lebrilgen, dann von 112 Friseurn mit 160 Gehilfen und 60 Lebrilgen, zusammen von 792 Personen verrichtet. Die einseitigen Lebrilge abgerechnet, schneidet also jedes „Subjekt“ im Durchschnitt täglich 425,000 Haare oder 17 Härte ab, mit

dem Unterschiede jedoch, daß auf ein wundärschliches „Subjekt“ circa 25, und auf ein Friseur-Subjekt 5 — 10 kommen. Dagegen verarbeiten die Letzteren sammt ihren Prinzipalen in Wien jährlich beiläufig 1000 Pfund Menschenhaare zu Perrücken, Zöpfen, Scheteln und sonstigen Bedürfnissen des schönen Geschlechtes. Dieses kostbare Material wird hauptsächlich in Böhmen, Mähren und an der magyarischen Grenze „geschmitten“, meistens von Hausirern gesammelt und in Wien verhandelt, wo man für 1/2 langes Haar 30 bis 40 fl. per Pfund bezahlt.

Friest, 3. Oktober. Dem Vernehmen nach wurde der Haupttreffer (Serie 1221, Nr. 70) bei der am 1. d. M. vorgenommenen Ziehung der Kreditlose hier gewonnen, und zwar vom Herrn A. Kramer, einem Angestellten der Speculations-Agentie in Nabresna.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Ravenna, 26. Sept. Ein Proklam der revolutionären Partei zu Bologna ist hier kundgemacht worden, womit die Italiener aufgefordert werden, als Freiwillige nach Bologna, Ferrara und Forl zu kommen, von wo dieselben nach Ravenna befördert werden sollen, um in die zu organisirenden Schützenbataillons eingereiht zu werden. Aus verlässlicher Quelle verlautet, daß es der Bologneser Regierung nicht gelungen wäre, das Anlehen aufzubringen, wenn nicht das Haus Adami zu Florenz, welches notorisch die finanziellen Geschäfte der piemontesischen Agitationspartei betrieb, sich veranlaßt gesehen hätte, auch zu dieser Operation seine Hand zu bieten.

Florenz, 23. Sept. Die revolutionäre Regierung dekretirte gleiche Rechtskraft der Urtheilssprüche aller öffentlichen Akten und der Universitätsgrade für Toscana, Parma, Modena und Piemont. Der Distrikter Forini säumte nicht, eine derartige Verordnung ebenfalls zu erlassen. In Parma wird eine Artillerieschule errichtet.

Turin, 28. Sept. Man spricht von einer Denkschrift, welche das Ministerium Rattazzi in Betreff Vorkommnissen in bekannter Auffassung an die europäischen Mächte ergen lassen wolle.

Handels- und Geschäftsberichte.

Wien, 2. Okt. Bei der gestern stattgehabten Verlosung des Lotto-Anlehens vom Jahre 1854 wurden folgende Gewinn-Serien-Nummern mit größeren Gewinnsummen gezogen: Aus der Serie 268 gewinnt Nr. 47 80,000 fl., Serie 1838 Nr. 46, S. 1394 Nr. 46 gew. je 50,000 fl.; S. 3858 Nr. 44, S. 1394 Nr. 12, S. 3949 Nr. 44, S. 3722 Nr. 42, S. 3961 Nr. 42 gew. je 5000 fl.; S. 1468 Nr. 17, S. 1468 Nr. 43, S. 2242 Nr. 32, S. 1394 Nr. 6, S. 2181 Nr. 33 gew. je 1000 fl.; alle übrigen Gewinne betragen 400 und 300 fl.

Bei der gestern stattgehabten dritten diesjährigen Ziehung der Kredit-Lose wurden die folgenden Serien gezogen: Nr. 70, 1801, 1193, 1428, 3635, 152, 3312, 2904, 1290, 209, 2362, 1177, 202, 3610, 2267, 1593, 1221, 1702, 2518, 3560, 2000. Darauf entfielen die folgenden größeren Gewinne: Serie 1221 Nr. 70 gew. 200,000 fl.; S. 3635 Nr. 36 gew. 40,000 fl.; S. 2000 Nr. 29 gew. 20,000 fl.; S. 1193 Nr. 61, S. 1221 Nr. 88 gew. je 5000 fl.; S. 1221, Nr. 100, S. 1801 Nr. 1 gew. je 3000 fl.; S. 2267 Nr. 86, S. 209 Nr. 41 gew. je 1500 fl.; S. 1702 Nr. 94, S. 2904 Nr. 38, S. 2518 Nr. 3, S. 2000, Nr. 76, S. 70 Nr. 94, S. 152 Nr. 34 gew. je 1000 fl.

Theater in Laibach.

Heute, Dienstag, zur Feier des Namensfestes Sr. k. k. Apost. Majestät: bei Beleuchtung des äußeren Schauspielplatzes, die **Volkshymne**; hierauf: **Das Certifikat**, Lustspiel in 3 Akten von Götter.

Morgen, Mittwoch: **Die Gebieterin von Saint Tropez**, Schauspiel in 5 Akten von Camberl.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
1. Oktober	6 Uhr Morg.	329.00	+10.2 Gr.	O. schwach	leicht bewölkt	0.10
	2 „ Nachm.	328.68	+17.8 „	SW. schwach	leicht bewölkt	
	10 „ Abd.	329.01	+13.1 „	W. schwach	heiter	
2. „	6 Uhr Morg.	329.21	+7.4 Gr.	windstill	Nebel	0.10
	2 „ Nachm.	328.87	+18.4 „	N. schwach	leicht bewölkt	
	10 „ Abd.	329.28	+11.8 „	NW. schwach	heiter	
3. „	6 Uhr Morg.	329.53	+8.6 Gr.	windstill	Nebel	0.00
	2 „ Nachm.	327.91	+17.0 „	NO. schwach	heiter	
	10 „ Abd.	328.94	+12.4 „	SO. schwach	bewölkt	
